

## Fragen zur Ikonographie des Grabherrn in der 5. Dynastie des Alten Reiches<sup>1</sup>

Von HARTWIG ALTENMÜLLER

In meinem Beitrag möchte ich der Frage nachgehen, ob das AR über die Möglichkeit verfügte, in der flachbildlichen Darstellung der privaten Grabanlagen individuelle Eigenschaften des Grabherrn abzubilden, oder ob die Bildersprache und die Regeln des Formenkanons diese Möglichkeit nicht zuließen. Die Fragestellung mag überraschen, da gewöhnlich davon ausgegangen wird, daß die Darstellung des Grabherrn von festen Konventionen bestimmt wird und die unterschiedlichen Darstellungen mit vorgeprägten Bildaussagen verbunden sind. So ist bekanntlich die Mehrzahl der Bilder des Grabherrn in den Grabanlagen des AR auf Bedürfnisse des Totenkultes und des damit verbundenen Rituals ausgerichtet, andere Bilder sind auf Inhalte bezogen, die die Laufbahn des Grabherrn und dessen soziale Einbindung in die ägyptische Gesellschaft darstellen. In beiden Fällen sind die Bilder mit Namen und Titeln versehen, aus denen sich der Rang und die soziale Stellung des Grabherrn ergeben. Die bildliche Darstellung des Grabherrn beschränkt sich dabei auf das ideale Menschenbild, ohne daß individuelle Eigentümlichkeiten berücksichtigt werden.

### 1. Einleitung

#### 1.1 Der Bedeutungsmaßstab

Die an einer Idealvorstellung orientierte Darstellungsweise gibt demnach keinen Aufschluß über das tatsächliche Aussehen der dargestellten Person. Das Bild will nicht mitteilen, ob die Gestalt des Grabherrn mit besonderen Eigenschaften verbunden ist und wenn ja, mit welchen; es will auch keine Aussagen darüber machen, ob der Grabherr groß oder klein, korpulent oder schlank<sup>2</sup> gewesen ist oder ob er zum Zeitpunkt der Abbildung alt oder jung war. Individuelle Eigenschaften werden – mit wenigen Ausnahmen (z. B. beim Zwerg Seneb) – in der Darstellung des Grabherrn im AR nicht angegeben. Das Bild bezieht sich nur auf die Person und auf die Tatsache ihrer Existenz und darauf, daß sie in ihrem jeweiligen eigenen Umfeld eine Funktion erfüllt.

Daraus ergibt sich von selbst, daß die dargestellte Größe des Grabherrn keine Rückschlüsse auf die wahre Körpergröße zuläßt. Die Bilder des in überdimensionaler Größe abgebildeten Grabherrn geben nicht die reale «Körpergröße» des abgebildeten Mannes an, sondern der groß dargestellte Grabherr ist groß im Sinne von «bedeutend». Seine Größe ist eine Größe, die nach dem Bedeutungsmaßstab bemessen wird. Der Bedeutungsmaßstab ist dabei Teil eines Bezugssystems, das an dem einfachen Prinzip orientiert ist, daß das, was wichtig ist, groß und daß das, was neben-

<sup>1</sup> Der Beitrag ist eine veränderte Fassung des unter dem gleichen Titel am 28. 10. 1991 gehaltenen Vortrags.

<sup>2</sup> Das von H. G. FISCHER, in: *JNES* 18, 1959, S. 244 ff. mit Abb. 9–10 behandelte Problem des einmal beleibt und einmal jugendlich/schlank dargestellten Grabherrn steht hier nicht zur Diskussion. Die unterschied-

liche Darstellung der gleichen Person erhebt nicht den Anspruch auf Abbildung eines mit dem Grabherrn verbundenen realen körperlichen Zustands, sondern ist mit dem Aspekt der Autorität (Korpulenz) und dem Aspekt der ewigen Jugend und körperlichen Kraft (Schlankheit) zu erklären.



sächlich ist, klein gezeichnet wird. Er legt fest, was an einer Bildaussage wichtig und bedeutend, und was weniger wichtig und was nebensächlich ist. Das Prinzip wird in den Gräbern des AR vielfach angewendet und dient als Gliederungsprinzip auch bei der Gliederung ganzer Wandabschnitte<sup>3</sup>.

Ein gutes Beispiel dafür bietet das Grab des Nefer und Kahay<sup>4</sup>. Rechts von einem Bildfeld, das aus drei Registerstreifen mit den Bildern der Viehwirtschaft und des Vogelfangs besteht, befindet sich ein Bildabschnitt, der den Grabherrn, seine Frau und seine Tochter zeigt. Das hochrechteckige Bildfeld mit der Familie des Grabherrn verklammert den aus drei Registerstreifen bestehenden linken Bildabschnitt. Es zeigt mehrere Einzelfiguren, die durch den Bedeutungsmaßstab zueinander in Beziehung gesetzt werden. Der Grabherr wird größer als seine Frau und die Frau größer als die Tochter dargestellt. Die auf diese Weise formal gegliederte Familiengruppe ist mit einer festen Bildaussage verbunden, welche lautet: Der Mann ist bedeutender als die Frau und die Frau wichtiger als die Tochter.

Das Prinzip des Bedeutungsmaßstabes wird so allgemein verwendet und ist so selbstverständlich, daß darauf nicht weiter eingegangen zu werden braucht. Doch gerade in dieser Selbstverständlichkeit liegt eine Gefahr. Der Betrachter übersieht Besonderheiten, durch die eine von der Norm abweichende inhaltliche Aussage gemacht werden soll. Einige Beobachtungen dieser Art sollen im folgenden mitgeteilt werden.

## 1.2 Relativierung oder Steigerung des Bedeutungsmaßstabes durch die Ikonographie?

In den Bildern seiner Mastaba wird der Grabherr Ti aufgrund des Bedeutungsmaßstabes erwartungsgemäß stets größer als seine Umgebung dargestellt. Die Gestalt des Ti überragt die Familienangehörigen in allen Szenen. Trotz der durchgehend beobachteten Anwendung des traditionellen Bedeutungsmaßstabes sind bei der Dekoration des Grabes Eigentümlichkeiten zu beobachten, die den unerwarteten Eindruck vermitteln, daß mit Hilfe der Ikonographie am Bedeutungsmaßstab manipuliert wurde. Es stellt sich die Frage, welche Aussagen durch die ungewöhnliche Darstellung des Grabherrn Ti gemacht werden sollten. Die Frage soll im folgenden an drei Szenenbeispielen aus der Grabdekoration des Ti erörtert werden, und zwar

1. an der Szene des «Papyrusraschelns»,
2. an der Szene der Ausfahrt des Ti im Papyrusdickicht und
3. an den sog. Familienszenen, bei denen Ti in Begleitung seiner Frau abgebildet wird.

## 2. Ausgewählte Darstellungen des Grabherrn im Grab des Ti

### 2.1 Die Szene des «Papyrusraschelns» (Abb. 1)<sup>5</sup>

Die erhaltenen Beispiele aus dem AR hat Y. HARPUR in: *GM* 38, 1980, S. 53–60 zusammengestellt (vgl. Tab. 1). Dabei läßt sich erkennen, daß zwei unterschiedliche Bildtypen überliefert sind. Die eine Version wird von Y. HARPUR als «male version», die andere als «female version» bezeichnet<sup>6</sup>. Die sog. «male version» ist, nach der gegenwärtigen Beleglage, erstmals bei *Nb-m-3ḥtj*<sup>7</sup> am Übergang von der 4. zur 5. Dyn. erhalten und zeigt den das Papyrusdickicht mit dem Boot durch-

<sup>3</sup> Zum Prinzip des Bedeutungsmaßstabes vgl. H. SCHÄFER, *Von ägyptischer Kunst*, 1930, S. 244f. und J. ASSMANN, in: *Fs FECHT*, *ÄAT* 12, 1987, S. 18–42.

<sup>4</sup> Vgl. A. M. MOUSSA – H. ALTENMÜLLER, *The Tomb of Nefer and Ka-hay*, *ÄA* 5, 1971, Taf. 6–7.

<sup>5</sup> ÉPRON-WILD, *Le Tombeau de Ti* I, Taf. 46, im folgenden als WILD, *Ti*, abgekürzt.

<sup>6</sup> Y. HARPUR, *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom*, London 1987, S. 553.

<sup>7</sup> *LD* II, 12b.





Abb. 1 Grab des Ti, «Papyrusrascheln».



Abb. 2 Grab des J3zn, «Papyrusrascheln».



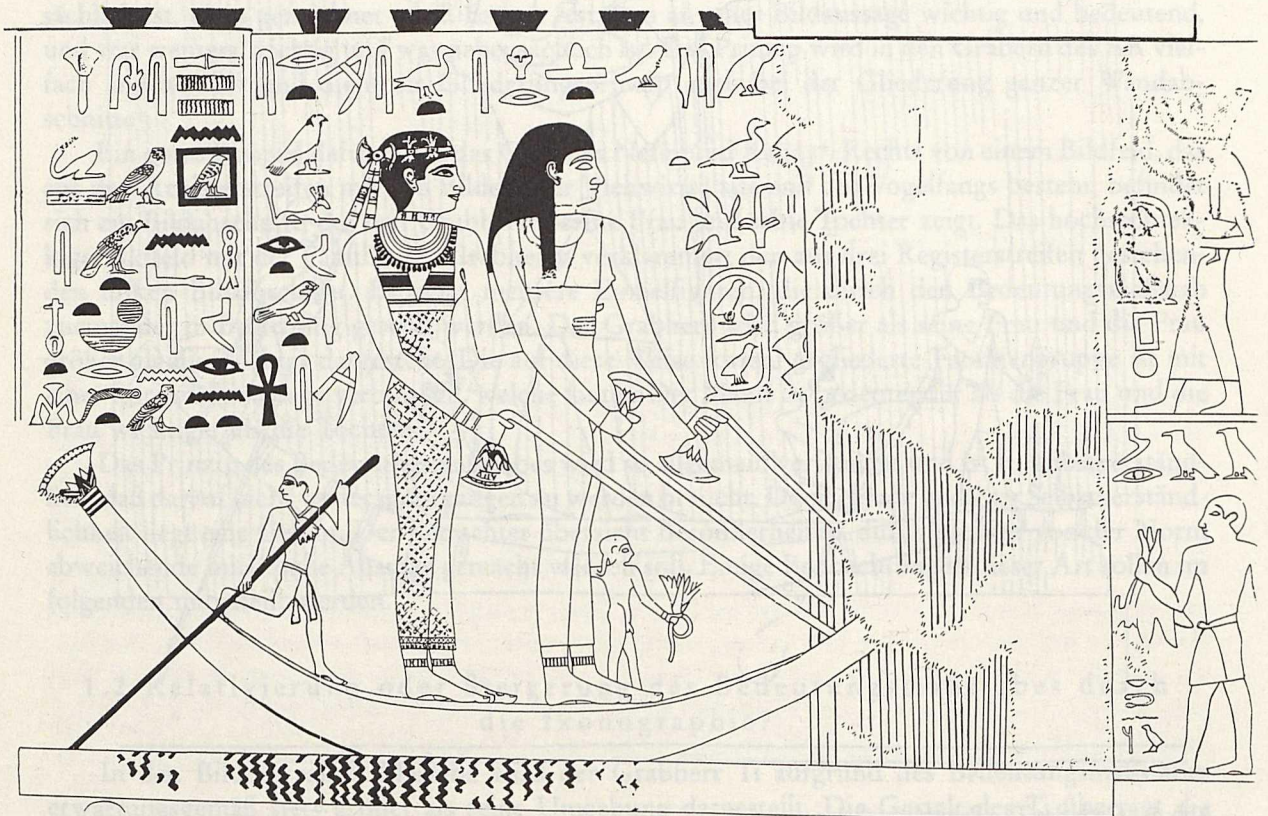


Abb. 3 Grab der *Mr.s-<sup>c</sup>nb*, «Papyrusrascheln».

fahrenden Grabherrn, der mit der einen Hand einen Papyrusstamm erfaßt und im Papyrusdickicht durch Schütteln des Papyrusstammes ein raschelndes Geräusch (*sšš*) erzeugt und der mit der anderen Hand und hoch erhobenem Arm einen ausgerissenen Papyrusstamm kraftvoll durch die Luft in das Papyrusdickicht schleudert<sup>8</sup>. Die gleiche Darstellungsweise ist in der 5. Dynastie bei *Hww-wr* erhalten und hat sich auch noch in der 6. Dynastie gehalten, wo sie letztmals bei *J3zn* in Giza (Abb. 2) und *Hm-r: Jzj* in Deir el Gebrawi auftritt. Es geht hierbei offensichtlich um einen Handlungsablauf, der möglicherweise Teil eines Rituals ist.

Die «female version» ist im Vergleich dazu selten belegt. Sie tritt zum ersten Mal bei *Mr.s-<sup>c</sup>nb III* in Giza (Abb. 3)<sup>9</sup> auf, ist dann bei *Tjj* zu beobachten und erscheint bei *Nbt* und *Hnwt* in Saq qara sowie beim Zwerg *Snb* in Giza<sup>10</sup>. Ihr charakteristisches Kennzeichen besteht darin, daß die Handlung nicht in extenso dargestellt wird, sondern daß sie nur aus dem Rascheln (*sšš*) mit den aus dem Wasser herausragenden Papyrusstämmen besteht. Das Schleudern der herausgerissenen Papyrusstämme der sog. «male version» wird im Bild nicht dargestellt. Auffallend ist, daß die sog. «female version» des Papyrusrascheln einen späten Nachfahren in den Tempeln des NR und der Spätzeit besitzt, wo der König vor dem Gott Min beim Papyrusrascheln dargestellt wird<sup>11</sup>. Die erkennbare Reduktion auf einen einzigen Handlungsabschnitt ist bisher nicht geklärt.

Verschiedene Deutungen des ungewöhnlichen Sachverhalts sind denkbar.

– Eine mögliche Erklärung wäre die, daß angenommen wird, daß die beim Rascheln mit den

<sup>8</sup> Vgl. z. B. *J3zn*: W. K. SIMPSON, *Mastabas of the Western Cemetery: Part I, Giza Mastabas 4*, 1980, Abb. 30.

<sup>9</sup> D. DUNHAM – W. K. SIMPSON, *The Mastaba of Queen Mersyankh III, Giza Mastabas 1*, 1974, Abb. 4.

<sup>10</sup> JUNKER, *Giza V*, S. 67, Abb. 15.

<sup>11</sup> J. DITTMAR, in: *WdO 14*, 1983, S. 67–82; W. WETTENGEL – E. WINTER, in: *Religion und Philosophie im Alten Ägypten, Fs DERCHAIN, OLA 39*, 1991, S. 363–374.



Papyrusstämmen (ššš) abgebildeten Königinnen und der Zwerg *Snb* die zum Schleudern der Papyrusstämme erforderliche Kraft nicht besitzen und daß aufgrund ihrer geringen körperlichen Kraft auf die Abbildung des zweiten Handlungsabschnitts, der das Schleudern der Papyrusstämme zeigt, verzichtet wurde. Die sog. «female version» würde damit auf individuelle Eigenschaften der mit der Handlung befaßten Personen Bezug nehmen.

- Die zweite mögliche Erklärung bezieht sich nicht auf die Personen, sondern auf die Handlung selbst. Nach ihr wäre das Rascheln mit dem Papyrus (ššš) die zentrale Handlung des aus zwei Handlungsabschnitten («Papyrusrascheln» und «Schleudern des Papyrus») bestehenden Ritus. Durch die Reduktion der Darstellung auf die zentrale Handlung des Papyrusraschelns könnte die Bedeutung der am Ritus teilnehmenden Personen besonders hervorgehoben worden sein. Bei einer solchen Annahme wird man sich auf die Szene des Papyrusraschelns in den Tempeln des NR und der Spätzeit berufen, wo der König die Handlung des Papyrusraschelns vor dem Gott Min ausführt.

Die These, daß die physische Kraft der jeweils dargestellten Personen für die Beschränkung auf die Szene des Papyrusraschelns (ššš *w3d*) entscheidend gewesen sein soll, ist im Hinblick darauf, daß in den Gräbern des AR Hinweise auf individuelle Eigenschaften des Grabherrn weitgehend fehlen, kaum überzeugend. Zwar mag das Argument, daß die für das Schleudern der Papyrusstämme erforderliche Kraft bei den Königinnen Meresanch III., Nebet und Chenut nicht ausreichte, auch in Wirklichkeit zutreffen. Das gleiche Argument könnte auch noch für den Zwerg Seneb in Anspruch genommen werden, der aufgrund seines Zwergenwuchses von geringer Körperkraft war<sup>12</sup>. Doch muß eine solche Argumentation bei Ti höchst problematisch erscheinen. Denn in keiner Szene seines Grabes wird dieser hohe Beamte des AR als physisch schwach oder gar körperlich unterentwickelt gekennzeichnet. Daher ist eher anzunehmen, daß die spezifische Auswahl der Szene des Papyrusraschelns unter Zurückstellung des mit dem Schleudern des Papyrus zusammenhängenden Handlungsabschnitts darauf zurückzuführen ist, daß die Handlung als solche im Vordergrund steht. Denkbar wäre dann, daß das Bild, das in einer etwas anderen Variante in späterer Zeit im Tempelbereich wieder auftaucht und dort mit dem König verbunden ist, in der Mastaba des Ti dafür verwendet wird, die Befähigung des Grabherrn zur Teilnahme und Durchführung des Ritus des Papyrusraschelns zu demonstrieren und damit letztlich für den Grabherrn den Anspruch auf eine außergewöhnliche Bedeutung auch im religiösen und rituellen Bereich zu erheben.

Die oben angedeuteten beiden möglichen Erklärungen stützen sich letztlich auf den Vergleich der Szene mit den Abbildungen des Papyrusraschelns bei den Königinnen des AR (These von der physischen Schwäche des Ti) und auf den Vergleich mit den entsprechenden Darstellungen in den Tempeln des NR und der äg. Spätzeit (These von der Befähigung des Grabherrn zur Durchführung von Ritualen aufgrund seines hohen Rangs). Im Hinblick auf die gegebene Alternative bleibt zu klären, ob die ungewöhnliche Variante des Papyrusraschelns im Grab des Ti mit der geringen körperlichen Größe des Grabherrn oder mit dem außergewöhnlich hohen Rang des Ti zu erklären ist. Dazu sollen einige weitere Darstellungen aus dem Grab des Ti betrachtet werden.

## 2.2 Die Szene der Ausfahrt im Papyrusdickicht (Abb. 4)<sup>13</sup>

Geht man von der Annahme aus, daß durch die ungewöhnliche Variante des Papyrusraschelns im Grab des Ti auf eine bestimmte physische Eigenschaft des Ti, z. B. auf eine geringe Körpergröße, verwiesen werden soll, ist in der Dekoration des Grabes nach weiteren Indizien zu

<sup>12</sup> Als Begründung für die Verwendung des Bildmotivs bei Seneb führt Y. HARPUR, in: *GM* 38, 1980, S. 57 an: «Perhaps *Snb* was given this posture because his

dumpy body and small arms could not strike the male pose without looking slightly undignified».

<sup>13</sup> WILD, *Ti* II, Taf. 119.



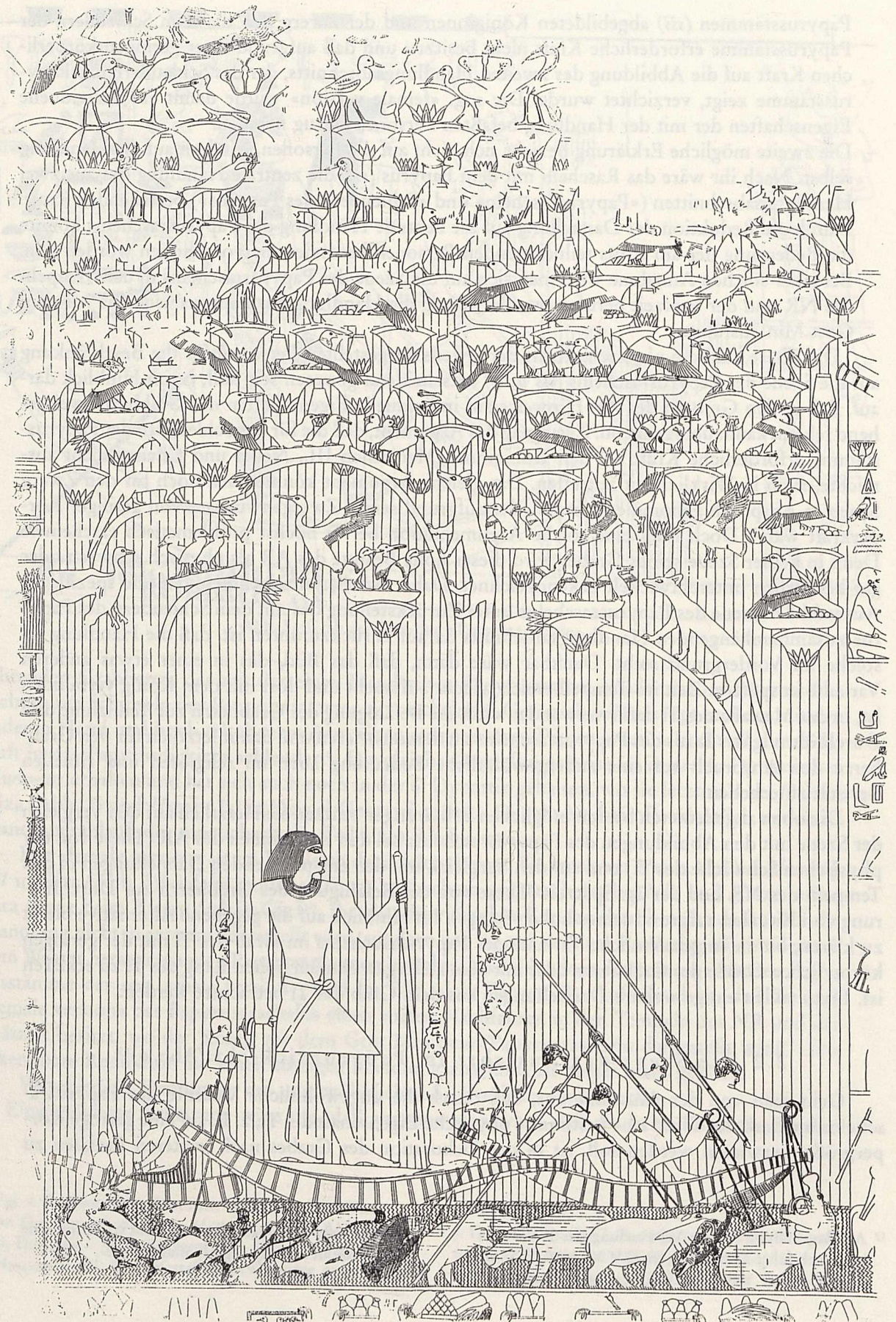
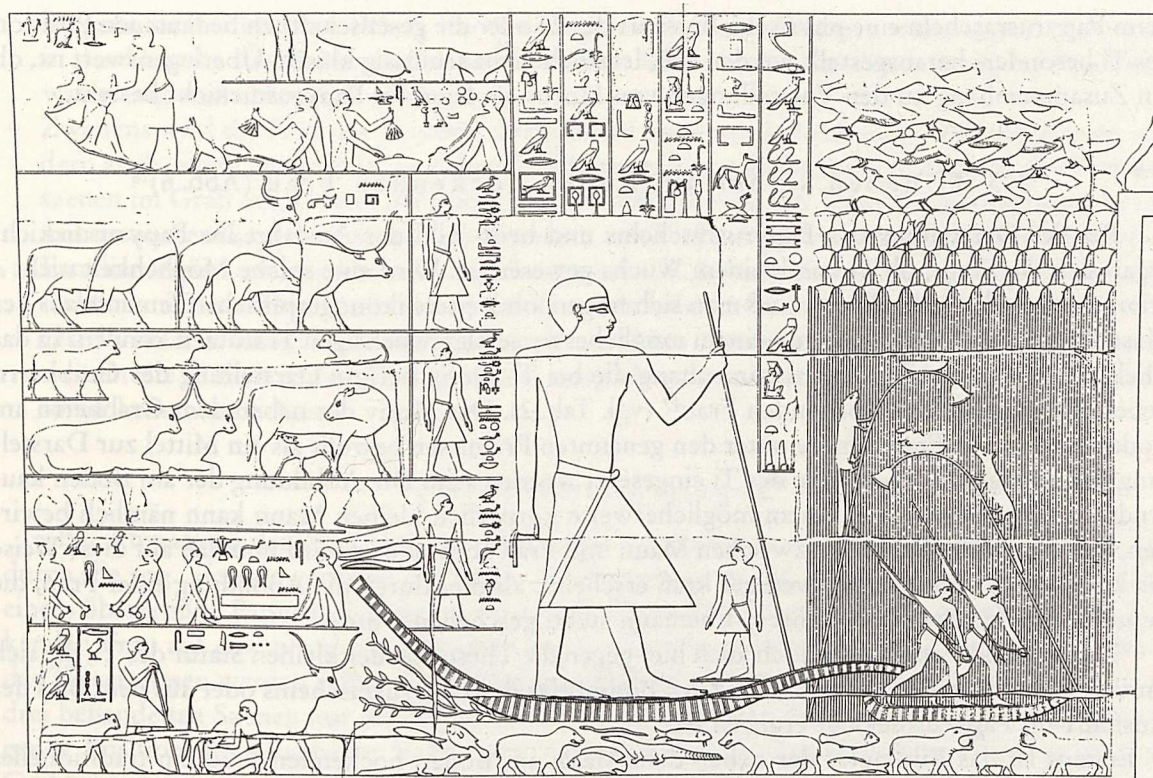


Abb. 4 Ti, Papyrusdickicht.



Abb. 5 *Sndm-ib : Jntj*, Papyrusdickicht.

suchen, die eine solche Annahme stützen könnten. In dieser Frage scheint die Szene der Ausfahrt ins Papyrusdickicht eine schlüssige Antwort liefern zu können. Dieses Bild zeigt den Grabherrn Ti vor der Wand eines extrem hohen Papyrusdickichts und ermöglicht damit einen «objektiven» Größenvergleich, sofern die Konzeption des Bildes dem Gesetz entspricht, daß die natürliche Größe eines Menschen dadurch gültig bestimmt wird, daß der abzumessende Mensch neben oder vor einem bestimmten Gegenstand, dessen natürliche Größe bekannt ist, gestellt wird und mit diesem Gegenstand verglichen wird.

Bei der Ausfahrt im Papyrusdickicht wird der Grabherr Ti in Begleitung von verschiedenen Personen dargestellt. Die hierarchische Gliederung der an der Papyrusfahrt teilnehmenden Personen wird, wie üblich, durch den Bedeutungsmaßstab geregelt. Ti ist größer als das Gefolge und das Gefolge größer als die mit dem Harpunieren der Nilperde befaßten Gehilfen. Dadurch daß Ti im Papyrusdickicht weit unter dem Ansatz der Dolden bleibt und insgesamt von den Papyruspflanzen hoch überragt wird, könnte mit Absicht die Wirkung einer geringen Körpergröße des Ti angestrebt worden sein. Ein Vergleich mit dem Papyrusdickicht bei *Sndm-ib : Jntj* (Abb. 5)<sup>14</sup> und mit anderen Darstellungen des im Papyrusboot ausfahrenden Grabherrn läßt die Ungewöhnlichkeit der bei Ti vorliegenden Größenverhältnisse erkennen. Die Figur des Ti ist objektiv klein in Relation zur aufsteigenden Papyruswand.

Doch sind auch hier sogleich Einschränkungen zu machen. Das Bild der Ausfahrt im Papyrusdickicht ist in seiner Aussage durchaus ambivalent zu bewerten. Denn es ist nicht auszuschließen, daß beim Bild der Ausfahrt ins Papyrusdickicht der Blick des Betrachters nicht primär auf den Grabherrn, sondern auf das Papyrusdickicht als einen für den Verstorbenen wichtigen kultischen Ort<sup>15</sup> gelenkt werden sollte. Die Szene der Ausfahrt ins Papyrusdickicht kann daher die Frage, ob

<sup>14</sup> LD II, 77.

<sup>15</sup> Vgl. H. ALTENMÜLLER, in: *BSEG* 13, 1989, S. 9–22.



beim Papyrusrascheln eine physische Eigenart des Ti oder die gesellschaftlich bedeutende Position des Ti besonders herausgestellt werden soll, letztlich nicht schlüssig klären. Überlegenswert ist, ob ein Zusammenhang zu den Vorstellungen von Horus als Kind im Papyrusdickicht besteht.

### 2.3 Ti neben seiner am Boden hockenden Frau (Abb. 6)<sup>16</sup>

Bei der Darstellung des Papyrusrascheln und beim Bild der Ausfahrt ins Papyrusdickicht ergab sich die Frage, ob Ti von kleinem Wuchs gewesen ist. Wird eine solche Möglichkeit nicht *a priori* als spekulativ abgelehnt, muß man sich fragen, ob weitere ikonographische Elemente aus der Mastaba des Ti die Annahme von einem möglicherweise kleinwüchsigen Ti stützen können. In das Blickfeld gelangt in diesem Zusammenhang die bei Ti häufig belegte Darstellung des Grabherrn neben seiner am Boden hockenden Frau<sup>17</sup> (vgl. Tab. 2). Das Motiv der neben dem Grabherrn am Boden hockenden Frau könnte unter den genannten Prämissen bewußt als ein Mittel zur Darstellung der geringen Körpergröße des Ti eingesetzt worden sein. Die Abbildung der am Boden kauern großen Frau neben einem möglicherweise körperlich kleinen Mann kann nämlich bewirken, daß die Größendifferenz zwischen Mann und Frau abgemildert wird und daß auf diese Weise die kleine Statur des Mannes weniger kraß erscheint, als dies durch die Abbildung einer Frau, die in aufrechter Haltung neben ihrem Ehemann steht, geschehen würde.

Zwei Gründe sprechen jedoch auch hier gegen die These von der kleinen Statur des Ti, die sich für uns fragend aus der Sonderfassung des Bildmotivs des Papyrusrascheln oder aus dem Bild der Ausfahrt im Papyrusdickicht ergeben hat.

- Erstens ist das Bildmotiv der neben dem Mann am Boden hockenden Frau ein traditionelles Motiv, das bei seinem ersten Auftreten im Grab des Nefermaat am Beginn der 4. Dynastie<sup>18</sup> und auch noch später vorwiegend dazu dient, die Bedeutung des Grabherrn im Rahmen des Bedeu-



Abb. 6 Ti und seine Frau.

<sup>16</sup> WILD, *Ti* III, Taf. 171.

<sup>17</sup> WILD, *Ti* I–III, Taf. 19, 46, 56, 60, 63, 149, 164, 171, 172.

<sup>18</sup> PETRIE, *Medum*, Taf. 19.



tungsmaßstabes hervorzuheben. Bei einer anderen als dieser Deutung wäre zu postulieren, daß in der Mastaba des Ti ein traditionsreiches altes Motiv eine neue Ausdeutung erfahren hätte, was wenig wahrscheinlich erscheint.

- Zweitens wird die Frau des Ti neben ihrem Mann nicht nur in hockender Stellung gezeigt, sondern auch, wenn auch selten, in stehender Haltung. Eine tabellarische Auflistung der Familienszenen im Grab des Ti führt zu dem Ergebnis, daß die Frau des Ti in 10 von insgesamt 14 Szenenzusammenhängen, in denen sie zusammen mit Ti abgebildet wird, also in der Mehrzahl der Familienszenen, zwar in hockender Stellung erscheint. Jedoch wird sie in vier Szenen, die hauptsächlich mit der offiziellen Funktion des Ti zu tun haben und im Außenbereich des Grabes dargestellt sind, in stehender Haltung neben ihrem Mann abgebildet. Dabei überragt der Mann bei weitem die Gestalt seiner Frau. Für eine möglicherweise kleine Statur des Grabherrn gibt es somit keine Anzeichen.

#### 2.4 Zusammenfassung

Bei Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten erscheint es nunmehr ausgeschlossen, daß durch die sog. «female version» der Szene des Papyrusraschelns, durch die Abbildung des Ti in einem übergroßen Papyrusdickicht und durch die Darstellung des Ti neben seiner am Boden hockenden Frau auf eine physische Eigenheit des Grabherrn, etwa eine angenommene kleine Statur des Ti, verwiesen werden sollte. Als Erklärungsmöglichkeit bietet sich in der Zusammenschau der drei behandelten Szenen nur der Schluß an, daß durch die dort dargestellten Bilder die herausragende Position des Grabherrn (z. B. beim Papyrusrascheln) oder eine Akzentuierung des vom Grabherrn beanspruchten gesellschaftlich hohen Rangs (z. B. bei den Familienszenen) dargestellt werden sollte. Im Ergebnis zeigt sich, daß durch richtige Anwendung der ikonographischen Mittel eine zusätzliche Steigerung des Bedeutungsmaßstabes für den Grabherrn erreicht wurde.

Dies geschieht beim Papyrusrascheln durch die Auswahl eines Motivs, das sich enger an Vorlagen des königlichen Bereichs anlehnt (Meresanch III., Nebet, Chenut) als an Bilder in den Gräbern der Beamten des AR (vgl. sog. «male version»<sup>19</sup>). Besonders deutlich wird die Steigerung des Bedeutungsmaßstabs bei den Familienszenen, in denen der Grabherr seine Frau weit überragt. Die herausragende Stellung des Grabherrn kommt in diesen Szenen dadurch gesteigert zum Ausdruck, daß die Ehefrau neben dem Grabherrn in hockender Stellung abgebildet wird. Mit diesem gesteigerten Bedeutungsmaßstab dürfte dann auch zu erklären sein, daß Ti sich bei der Ausfahrt ins Papyrusdickicht vor einer besonders hohen Papyruswand abbilden läßt. Der Grabherr Ti hat sich in das Papyrusdickicht selbst hineinbegeben, das als kultischer Ort eine besondere Heiligkeit aufweist<sup>20</sup> und aus dem Horus als Kind seine Herrschaft antritt.

### 3. Die außergewöhnliche Bedeutung des Grabherrn Ti

#### 3.1 Ti beim Vogelfang mit dem Schlagnetz (Abb. 7)<sup>21</sup>

Die Anwendung des Bedeutungsmaßstabs in den Gräbern des AR führt dazu, daß der Grabherr größer als seine unmittelbare Umgebung abgebildet wird. Sein Bild ist dabei meist so angelegt, daß es mehrere Registerstreifen mit den darin abgebildeten Szeneneinheiten verklammert.

<sup>19</sup> Unter diesen Prämissen erscheint die von Y. HARPUR, a. a. O. (Anm. 6), S. 553 getroffene Einteilung der beiden Bildfassungen in eine «male version» und «female version» wenig glücklich. Man würde eher einer Unterscheidung in eine «königliche» und «private» Bildfas-

sung zustimmen können, auch wenn die sog. «königliche» Bildfassung außerhalb des Grabes des Ti bisher nur bei Königinnen und beim Zwerg Seneb belegt ist.

<sup>20</sup> Vgl. H. ALTENMÜLLER, in: *BSEG* 13, 1989, S. 9–21.

<sup>21</sup> WILD, *Ti* III, Taf. 122.



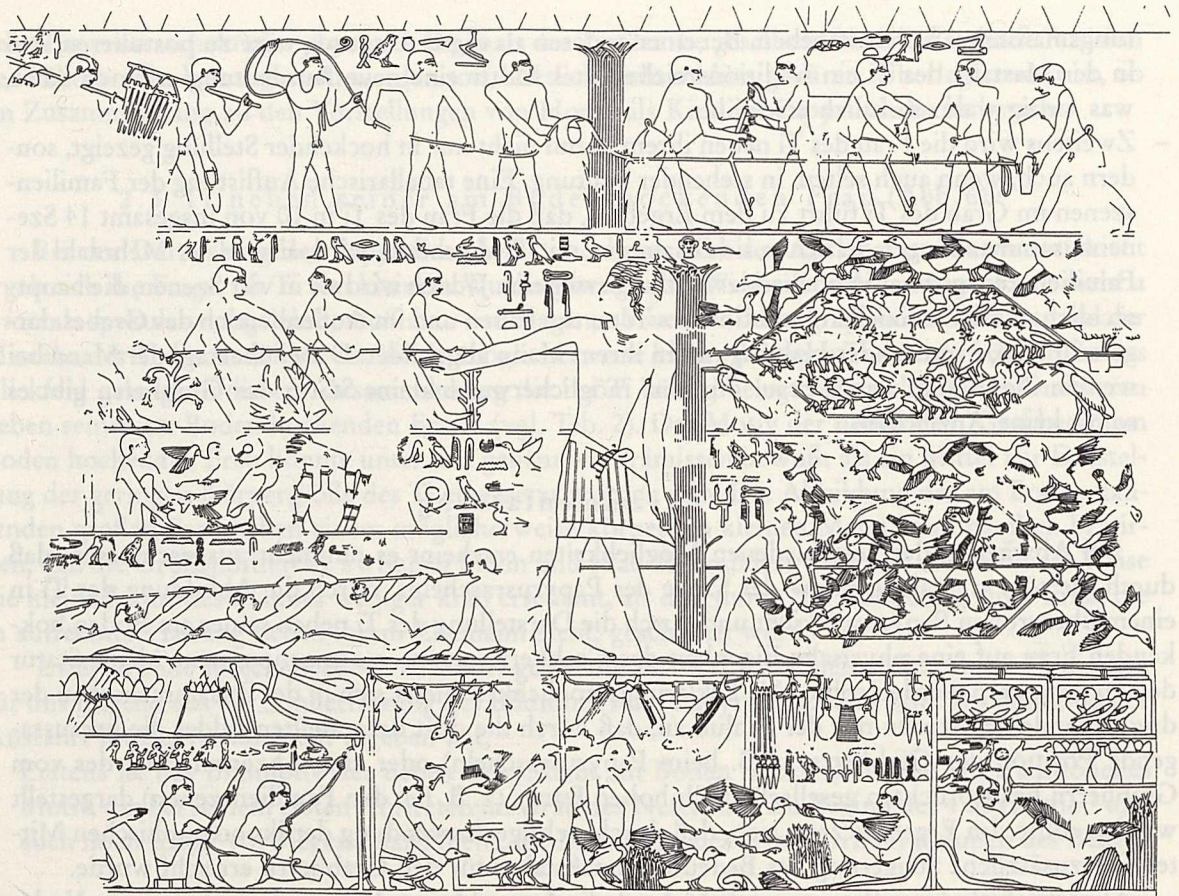


Abb. 7 Ti, Vogelfang mit dem Schlagnetz.

Die Registerstreifen führen auf die übergroße Darstellung des Grabherrn zu, der beim «Betrachten» der Szenen oder bei der «Entgegennahme» von Gaben abgebildet wird. In nur wenigen Einzelfällen wird von diesem Grundprinzip abgewichen und wird der Bedeutungsmaßstab aufgehoben<sup>22</sup>.

Bei Ti sind zwei Szenen dieser Art zu beobachten. Auf der Nordwand der Kultkapelle seines Grabes wird er einmal beim Betrachten des Bootsbaus, das andere Mal beim Vogelfang mit dem Schlagnetz abgebildet<sup>23</sup>. In der Szene des Vogelfangs mit dem Schlagnetz ist die Figur des Grabherrn in die Registergliederung der Wand hineingenommen<sup>24</sup> und als Vogelfänger (*wh<sup>c</sup>*) gekennzeichnet. Ti ist mit dem Aufseherschurz bekleidet und trägt das kurze Haar und nicht die offizielle Löckchen- oder Strähnenperücke. Links von zwei Schlagnetzen, die beide mit Vögeln reich angefüllt sind, gibt er den in seinem Rücken befindlichen Vogelfängern das Zeichen zum Schließen der Schlagnetze.

<sup>22</sup> Vgl. z. B. *H<sup>c</sup>.f-r-<sup>c</sup>nh* (G 7948): LD II, 9 (Ernteszene); *Nfr*: A. M. MOUSSA – H. ALTENMÜLLER, *loc. cit.*, Taf. 18 (Werftszene); *Nj-<sup>c</sup>nh-bnmw* und *Hnmw-htp*: A. M. MOUSSA – H. ALTENMÜLLER, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, AV 21, 1977, Taf. 38 (Wüstenjagd).

<sup>23</sup> WILD, *Ti* II, Taf. 110 (Bootsbau); II, Taf. 122 (Vogelfang mit dem Schlagnetz).

<sup>24</sup> Die Szene des Schlagnetzfangs ist innerhalb der Register-

streifen der Nordwand einem zweiten Bild des Grabherrn Ti untergeordnet. Am linken Ende der Wand wird Ti zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn beim Betrachten der Arbeiten der Fischer, Vogelfänger und Rinderhirten («[...]des Fischfangs und] aller Arbeiten der Sumpflandschaft» (...[*h3m*] *k3t nbt nt mht*)) gezeigt (WILD, *Ti* II, Taf. 125) und dabei, genau nach den Regeln des Bedeutungsmaßstabs, in übergroßer Gestalt dargestellt.



Die Darstellung des Ti als Teilnehmer des Schlagnetzfangs innerhalb der Registergliederung der Wand ist erklärungsbedürftig. Ähnlich wie bei der Szene des Papyrusrascheln dürfte auch hier auf die rituelle Seite des Schlagnetzfangs abgehoben worden sein. Eine rituelle Bedeutung des Schlagnetzfangs läßt sich hinlänglich durch Dokumente aus dem königlichen Bereich belegen. Im MR wird der König in seiner Rolle als «Vogelfänger der <Beiden Herrinnen>» (*wh<sup>c</sup> Nbty*) mit dem Schlagnetzfang in Verbindung gebracht, wobei er als Teilnehmer des Vogelfangs alle anderen Vogelfänger übertrifft<sup>25</sup>. Seit dem NR ist der vom König durchgeführte Vogelfang mit dem Schlagnetz durch Bilder an den Tempelwänden belegt<sup>26</sup>. Durch ihre Anbringung auf einer Tempelwand geben diese Bilder zu erkennen, daß im königlichen Bereich der Vogelfang mit dem Schlagnetz eine durch das Ritual bestimmte religiöse Bedeutung besitzt. Ob dies allerdings auch für die Darstellung des Vogelfangs mit dem Schlagnetz im Grab des Ti zutrifft, bleibt ungewiß. Wegen der im Zusammenhang mit dem Schlagnetzfang unter den Vogelfängern geführten Reden kann dort eine rituelle Bedeutung des Schlagnetzfangs nicht sicher nachgewiesen werden.

Die im Grab des Ti beim Vogelfang mit dem Schlagnetz beobachtete Einbindung des Grabherrn in einen untergeordneten Registerstreifen ist ungewöhnlich. Sie hängt gewiß damit zusammen, daß einerseits die aktive Beteiligung des Grabherrn Ti beim Schlagnetzfang als notwendig erachtet wurde und daß andererseits das in die Breite führende Bildmotiv eine andere Lösung als die vorliegende Darstellung nicht zuließ. Die erwünschte Teilnahme des Ti beim Schlagnetzfang mag mit der Bedeutung dieser Handlung im königlichen Bereich zusammenhängen. So könnte im Hinblick auf die Vorlagen aus dem königlichen Bereich aus der Szene des Schlagnetzfangs bei Ti ein zusätzlicher Hinweis auf die herausgehobene Position des Grabherrn entnommen werden.

### 3.2 Beruf und Titel des Ti<sup>27</sup>

Die zahlreichen Titel des Ti sind schwerpunktmäßig um das Amt eines «Leiters der Hoffriseure» (*hry jrjw šn pr-c3*) und eines «königlichen Kammerherrn» (*hry-sšt3 n pr-dw3t*) angeordnet. Den Beruf des «Kammerherrn» dürfte Ti somit als wirklichen Beruf ausgeübt haben. Aus den Graffiti auf den Blöcken seiner eigenen Grabanlage und beim Aufweg des Neuserre ergibt sich, daß Ti in der Zeit des Neuserre gelebt und wohl auch unter diesem Herrscher seinen Beruf ausgeübt hat und unmittelbar von dem Herrscher seiner Zeit einen Teil der Steinblöcke für seine Mastaba bezogen hat<sup>28</sup>. Die außergewöhnlich hohe Qualität der Grabreliefs und das darin umgesetzte Bildprogramm geben zusätzlich einen Hinweis auf die hohe soziale Stellung und die gesellschaftliche Bedeutung des Grabherrn. Ti dürfte somit einen sehr hohen Hofrang eingenommen haben<sup>29</sup>.

<sup>25</sup> Vgl. die Inschrift von Memphis, Zeile 23–24: H. ALTENMÜLLER – A. M. MOUSSA, in: *SAK* 18, 1991, S. 17–118.

<sup>26</sup> Vgl. M. ALLIOT, in: *RdE* 5, 1946, S. 57–118, bes. 110ff.: s. auch PM II, S. 124 (443.2) und P. BARGUET, *Temple d'Amon-Rê*, S. 209 aus der Zeit Thutmosis' III.

<sup>27</sup> Vgl. dazu M. A. SPEIDEL, *Die Friseure des ägyptischen Alten Reiches*, Konstanz 1990, S. 63–74.

<sup>28</sup> Zur Datierung des Grabes in die Zeit des Neuserre vgl. G. STEINDORFF, *Das Grab des Ti*, Leipzig 1913, S. 6–7; M. VERNER, in: *BIFAO* 87, 1987, S. 293–297; M. A. SPEIDEL, *op. cit.* S. 63–65.

<sup>29</sup> Im Hinblick auf die mögliche Berufsqualifikation des Ti als königlicher «Kammerherr» gewinnt ein Beleg aus dem Totentempel des Sahure an Bedeutung (L. BORCHARDT, *Sahure* II, Blatt 51). Dort wird unter

den Hofbeamten eine Person mit dem Namen Ti (*Tjj*) aufgeführt und für würdig und bedeutend genug befunden, um in der Reihe der dargestellten Höflinge abgebildet zu werden. Ti steht in dem nur fragmentarisch erhaltenen Relief neben einem Zwerg, von dem Arme und Schulter erhalten geblieben sind. Die Abbildung des Mannes neben einer durch geringe Körpergröße und Zwergenwuchs deutlich gekennzeichneten Person verweist diesen Ti in die Gruppe der Kammerherren des Königs, die für die Garderobe und die Frisur des Königs verantwortlich sind. Ob allerdings dieser Ti des Sahure mit dem Ti der bekannten Mastaba aus der Zeit des Neuserre identisch ist, läßt sich nicht beweisen. Daher dürfen aus der Darstellung des Hofbeamten Ti im Grabdenkmal des Sahure keine weitreichenden Schlüsse gezogen werden.



### 3.3 Die Statue des Ti im Museum von Kairo (CG 20)

Die im Museum von Kairo aufbewahrte Grabstatue des Ti (CG 20) ist mit einer Gesamthöhe von 199 cm eine der größten Privatstatuen des AR. Die ungewöhnliche Größe der aus Kalkstein gearbeiteten Figur muß als ein weiteres Indiz für die überragende Bedeutung des Grabherrn gewertet werden.

### 3.4 Zusammenfassung

Die Darstellung des Vogelfangs mit dem Schlagnetz im Grab des Ti fällt dadurch aus dem üblichen Rahmen, daß der Grabherr aktiv in den Vogelfang eingreift. Das Bild erinnert durch die zu beobachtende und sonst nicht wiederholte Darstellungsweise an das Ritual vom Vogelfang mit dem Schlagnetz, das durch Texte seit dem MR und durch Bilder seit dem NR belegt ist. Obwohl die Wiedergabe der Szene bei Ti mit den Ritualszenen des MR und NR in den Einzelheiten nicht übereinstimmt – im königlichen Bereich wird z. B. der König beim Schließen des Schlagnetzes und nicht, wie im Grab des Ti, beim Signalgeben dargestellt –, läßt sich eine Anlehnung an das königliche Vogelfang-Motiv nicht verkennen. Der Vogelfang mit dem Schlagnetz bei Ti lehnt sich ganz offensichtlich an Vorlagen aus dem königlichen Bereich an.

Eine engere Verbindung zum königlichen Ritual muß man der Szene des «Papyrusrascheln» (*sš w3d*) im Grab des Ti zuerkennen. Auch diese Szene ist seit dem NR im königlichen Bereich belegt, wo sie im rituellen Zusammenhang mit dem Gottesopfer<sup>30</sup> steht. Das «Rascheln» mit dem Papyrus dient dabei der Vergegenwärtigung der Schöpfergöttheit, die mit dem Opfer bedacht werden soll. In den Privatgräbern des AR ist der Ritus für Hathor, in den Tempeln des NR für den Gott Min bestimmt. Die Teilnahme des Ti an diesem Ritus dürfte – ähnlich wie beim Vogelfang mit dem Schlagnetz – Zeugnis für die herausgehobene Position des Ti ablegen, die den Grabherrn Ti in gewisser Weise zu Handlungen berechtigt, die bisher vorwiegend von Mitgliedern des Königshauses ausgeführt wurden.

Die insgesamt herausragende Position des Ti wird schließlich dafür verantwortlich sein, daß das Bildprogramm des Grabes sich besonders eng an die Vorlagen des königlichen Bereichs anschließt. Ikonographisch wird die außergewöhnliche Position des Grabherrn durch eine Steigerung des Bedeutungsmaßstabs ausgedrückt. Dies geschieht bei den Bildern des stehenden Ehepaars in der Weise, daß der Grabherr sehr groß, seine Ehefrau dagegen sehr klein abgebildet wird. Sehr häufig wird die Bedeutungsdistanz zusätzlich dadurch betont, daß die Frau des Grabherrn neben ihrem Gatten am Boden hockend dargestellt wird. Das Hockmotiv der Frau ist im Grab des Ti ungewöhnlich häufig und weit mehr als in den anderen Gräbern seiner Zeit zu beobachten. Vermutlich stellt es die nicht mehr zu überbietende Steigerung der Aussage dar, daß der Grabherr zu Lebzeiten den höchsten Rang erreicht hat und in seinem Rang an Bedeutung nicht übertroffen werden kann.

## 4. Schlußbetrachtung

In der Grabanlage des Ti wird durch die Ikonographie in vielfacher Weise die herausragende Bedeutung des Grabherrn herausgestellt. Dies geschieht einmal durch den Bedeutungsmaßstab, der bei Ti mit feinen Abstufungen angewendet wird (stehender übergroßer Grabherr neben stehender kleiner Ehefrau; stehender oder auf Stuhl sitzender Grabherr neben der am Boden hockenden Ehefrau), und zum anderen durch die Auswahl bestimmter Szenen, die Anlehnungen an (rituelle) Themen des königlichen Bereichs und deren Vorlagen erkennen lassen (z. B. Papyrusrascheln, Vogelfang mit dem Schlagnetz). Am Schluß der Untersuchung stellt sich die Frage, ob das bei Ti

<sup>30</sup> J. DITTMAR, in: *WdO* 14, 1983, S. 67–82.



zu beobachtende Verfahren singular ist oder ob vergleichbare Szenen der extremen Überhöhung des Bedeutungsmaßstabs auch in anderen Gräbern des AR zu beobachten sind.

In diesem Zusammenhang gewinnen die Reliefs aus dem Grab des Nefer und Kahay in Saqqara an Aussagekraft<sup>31</sup>. Auch dort ist in den Familienszenen zwischen dem Grabherrn und seiner Ehefrau eine extreme Bedeutungsdistanz zu erkennen, die in diesem Grab ähnlich wie bei Ti vielfach durch die Darstellung des übergroß abgebildeten stehenden Grabherrn neben der kleinen Ehefrau<sup>32</sup> oder durch die neben dem Grabherrn am Boden hockende Ehefrau<sup>33</sup> ausgedrückt wird. Auch eine Anlehnung an (rituelle) Themen des königlichen Bereichs scheint im Grab des Nefer und Kahay beobachtet werden zu können. Zu den diesbezüglichen Szenen gehören die Darstellungen, in denen ein Pavian aktiv in das dargestellte Geschehen eingreift (Weinkelter<sup>34</sup>; Werftszene<sup>35</sup>). Unter diesen ist die Werftszene von besonderer Bedeutung, weil hier, ähnlich wie bei Ti, der Grabherr in den Registerstreifen hineingenommen worden ist. Die Überwachung des Schiffsbaus durch den unter einem Sonnenschirm stehenden Grabherrn dient auch hier, wie z. B. bei der Bootsbauzene des Ti, zur Darstellung der herausragenden Position des Grabherrn.

Die Beispiele aus den Gräbern des Ti und des Nefer und Kahay belegen, daß im AR die Möglichkeit bestand, mit Hilfe von ikonographischen Mitteln den Bedeutungsmaßstab zu variieren und gegebenenfalls zur Herausstellung der gesellschaftlichen Stellung des Grabherrn gezielt anzuwenden. Die Veränderungen des Bedeutungsmaßstabs drücken sich dabei zumeist in einer extremen Steigerung der Größenabstufungen zwischen Grabherrn und seiner Umgebung aus. Die auffallenden Größenverhältnisse ordnen sich aber stets den Regeln des Formenkanons unter und dienen nicht der Darstellung einer individuellen Eigenschaft des Grabherrn.

Tabelle 1 Papyrusszenen im Kontext des Papyrusraschelns (*sšš w3d*) (vgl. Y. HARPUR in: *GM* 38, 1980, S. 53–60).

Giza	<i>sšš w3d</i>		Vogelfang m. Wurfh.	Fische- speeren	Nilpferd- jagd	Bootsf. im Papyrus	Literatur
	a)	b)					
<i>Mr.s-<sup>c</sup>nb</i> III	IV.6	(9)	–	–	–	–	III, 198
<i>Nb-m-3btj</i>	IV.6–V.1	(4)	–	–	–	–	III, 230–231
<i>Jj-mrjj</i>	V.3L	(6)	–	–	–	–	III, 171–172
<i>Hwfw-b<sup>c</sup>.f</i> II	V.6	(2)	–	–	–	–	III, 190
<i>Jtj-sn</i>	V.6–8?	(4)	–	–	–	–	III, 252
<i>K3j-dw3</i>	V.6–9?	X	–	–	–	–	III, 245
<i>Hww-wr</i>	V.8–9M	(15)	–	–	–	–	III, 255
<i>K3j-m-<sup>c</sup>nb</i>	VI	(18) Sargk.	–	(10) Kult- kammer	–	–	III, 132
<i>J3zn</i>	VI.1M– 2M	(8)	–	–	–	–	III, 82
<i>Snb</i>	VI.5–7	(3.c)	–	–	–	–	III, 101

<sup>31</sup> Vgl. A. M. MOUSSA – H. ALTENMÜLLER, *The Tomb of Nefer and Ka-hay*, AV 5, 1971, passim.

<sup>32</sup> *Op. cit.*, Taf. 7, 30.

<sup>33</sup> *Op. cit.*, Taf. 24, 26.

<sup>34</sup> *Op. cit.*, Taf. 8.

<sup>35</sup> *Op. cit.*, Taf. 18–19.



Saqqara		<i>sš w3d</i>		Vogelfang m. Wurfh.	Fische- speeren	Nilpferd- jagd	Bootsf. im Papyrus	Literatur
		a)	b)					
<i>Ftk-t3</i>	V.6–VI	Text		–	–	–	–	III, 351
<i>Tjj</i>	V.8–9		(23.d)	–	–	(45)	(45)	III, 468–477
<i>Nbt</i>	V.9		(2)	–	–	–	(4)	III, 624–625
<i>Hnwt</i>	V.9		(3)?	–	–	–	(4)	III, 623
<i>Mrrw-k3j</i>	VI.1M–L	(81)		(12)	(15)	(15)		III, 526–534
Frgm. aus Haremheb-Grab	?	X	X				?	unv.

## Provinz

<i>K3j-bnt I</i>	V.8	X		–	–	–	X	V, 8
<i>Wr-ir-nj</i>	V.8–9E	(3)–(4)		(3)–(4)	–	–	–	IV, 188
<i>Hm-r<sup>c</sup>: Jzj</i>	VI.7-FIP	(3)?			–	–	–	IV, 244

Legende zu den Szenen des Papyrusraschelns (*sš w3d*):

- a) Figur im Boot innerhalb des Papyrusdickichts, den Papyrusstamm in die Höhe hebend und diesen schleudernd.  
 b) Figur im Boot, mit den Händen den Papyrusstamm aus dem Papyrusdickicht herausziehend.  
 Text: Beischrift zu den Reiseschiffen (Fetekta).

Tabelle 2 Ti und seine Frau in übergeordneten Szenenzusammenhängen (vgl. PM III.2, S. 468–478).

	Ti stehend (o. Frau)	Ti stehend, Frau stehend	Ti stehend, Frau hockend	Ti sitzend (o. Frau)	Ti sitzend, Frau hockend
I. Portikus	(1.c) Wildgehe- ge, Geflügel- farm (1.d) Fischfang	–	–	(1.a) [zerstört]	–
II. Pfeilerhof	(4 links) Statu- enschiffe (9) Schiffe aus O.Äg.	(4 rechts) Statu- enschiffe (11) Geflügel- hof II (12) [zerstört]	– –	(6) in Sänfte sitzend	(7) [zerstört]
IV. 2. Korridor	–	–	(23.d) Papyrus- raufen	–	(25) Statuen- einführung
V. Magazin	–	–	(30) Opferträger (31) Opferträger	–	–
VI. Opferhalle	(44) II–III Vo- gelfang mit Schlagnet (45) Ausfahrt im Papyrus (46) I–II Papy- rusernte	(44) Betrachten des Vogelfangs mit dem Schlag- netz und des Fischfangs mit dem Netz	(36 oben) Vogel- fang im Garten (37) Opfertiere	(38) am Speise- tisch (unter der Opferliste)	(34) Ernte- szenen (36 unten) Handwerker- szenen

Anzahl der Darstellungen der Frau des Ti: 14mal, davon 4× stehend: (4), (11), (12), (44), 10× hockend: (10), (23.d), (30), (31), (36 oben), (37) (7), (25), (34), (36 unten).